

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,00 RM. monatlich 1,10 RM., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Wochenspiegel 10 Pf. Postabonnements: 1,10 RM. pro Monat. Eingeliefert in die Post-Verbindungsstellen. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Nummern 60 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berufungs-Anzeigen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das heißt: die ersten 20 Wörter, jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenanzeigen und Stellenangelegenheiten das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Wochentage über 10 Wörter zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erscheint täglich außer Montags.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Wittwoch, den 9. Oktober 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Kriegsbeginn! Der Bankrott der Diplomatie!

London, 8. Oktober. Das Reutersche Bureau erhält aus Cetinje die Nachricht, der montenegrinische Geschäftsträger habe heute vormittag in Konstantinopel die Kriegserklärung überreicht.
 Cetinje, 8. Oktober. (Meldung des Wiener R. u. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Der montenegrinische Geschäftsträger Plamenac verläßt heute Konstantinopel. Dem hiesigen ottomanischen Geschäftsträger wurden die Pässe zugestellt.

Konstantinopel, 8. Oktober. Auf Befehl seiner Regierung hat der montenegrinische Geschäftsträger die Beziehungen zur Pforte abgebrochen. Er reist zu Schiff über Konstanta ab. Das Schiff der Gesandtschaft ist entfernt worden.

Das ist der Krieg! Montenegro hat die Geduld verloren und die Fackel ins Pulverfaß geschleudert. Der kleinste der Balkanstaaten hat seinen Ehrgeiz befriedigt und der König Nikita darf sich rühmen, in all seiner Erbarmlichkeit das Werkzeug der Geschichte einen Moment lang gewesen zu sein.

Denn die Entfaltung des Balkanbrandes bedeutet den Beginn einer Periode von Unruhe und Gewalt für ganz Europa, einer Periode voll von Perspektiven tiefgreifender historischer und sozialer Umwälzungen. Der 8. Oktober bedeutet vielleicht einen der wichtigsten Tage der Geschichte, die von da an im Sturmschritt dahineilen wird, und so lächerlich klein unserm an ganz andere Größenverhältnisse gewöhnten Auge der barbarische Zwergstaat dort unten im verlorensten Winkel Europas erscheinen mag, es ist der Stiefel, der die Lawine ins Rollen gebracht hat.

Oder glaubt noch jemand, daß das Verderben in seinem Laufe noch aufgehalten wird?

Seit Jahren haben wir dies Veranschaulichen der Kriegshetze vorausgesagt und seit 1908, wo ein an sich so unbedeutender Akt, wie die Verwandlung der bosnischen Okkupation in eine Besitzergreifung, den Gegensatz zwischen Rußland und Oesterreich vor allen Augen enthüllt hat und dieser Gegensatz ganz Europa in das feindliche Lager von Dreiverband und Dreibund gespalten hatte, seitdem konnte man gewiß sein, daß der Kriegsausbruch dort unten nur eine Frage der Zeit sein würde. Und als vor einem Jahre Italien das Verbrechen des Tripoltkrieges beging, erklärten wir sofort, daß damit die ganze Orientfrage aufgerollt sei.

Immer wieder haben die kapitalistischen Regierungen ihre Völker zu täuschen gesucht, ist der Mund der Minister von Friedensbetuerungen überstossen, haben die Diplomaten ihre unermüdete Friedensarbeit gelobt. Jetzt ist der Bankrott offensichtlich und während noch am Morgen alle Zeitungen die Einigkeit Europas und das wunderbare Werk der Diplomaten priesen, antwortet am Abend das höllische Geächter der Kriegshetze.

Aber die Unversöhnlichkeit der Diplomatie ist ohne Grenzen. Eben hat sie uns versichert, daß sie einig sei und den Frieden erhalten werde. Hatte sie nicht eine rettende Formel gefunden und gibt es für die Diplomaten etwas Höheres als die Formel? Aber diese Formel hatte keinen Inhalt und während Rußland und Oesterreich ihre gemeinsamen Vorstellungen in den Hauptstädten der Balkanstaaten den höflich lauschenden Ministern aufzählten, hatte der unter Rußlands Protektorat gestiftete Balkanbund die Kriegserklärung bereits fertig. Und während England und Frankreich noch über die wichtige Frage verhandelten, ob der Schritt der Mächte in Konstantinopel von allen Vorkämpfern zugleich oder von jedem nach einander abgegeben werden sollte, ließ der montenegrinische Geschäftsträger bereits das Wappen von seinem Hause abnehmen und verlangte die Pässe für seine Abreise. Das hindert aber die Herren Diplomaten nicht, uns heute zu erklären, daß der Krieg bald beendet und sicher auf den Balkan beschränkt bleiben würde. Denn Europa ist einig. In Wirklichkeit aber ist Europa ein starrendes Waffenlager, und jede nationale Kapitalistenklasse ist bereit, über die andere herzufallen, wenn nur der Kampfspreis lohnt. Wäre Europa einig, wäre nicht der deutsch-englische Gegensatz und seine Wirkung auf die anderen Staaten, dann hätten die Zwergmächte des Balkans nie wagen dürfen, zum Schwert zu greifen. Weil dem aber so ist, deshalb ist es auch eine eitle Hoffnung, daß die Regierungen das weit größere und schwierigeren Werk der Lokalisierung des Brandes herbeiführen könnten, nachdem sie das weit leichtere seiner Entstehung nicht zu vollbringen vermochten.

Der Kampf um Konstantinopel, den dieser Krieg eröffnet, bedeutet vor allem für Rußland die stärkste Aufforderung,

sein altes und wichtigstes Ziel, das es nie aus den Augen verloren hat, aufs Neue aufzunehmen und die Herrschaft über die Dardanellen zu erringen. Er bedeutet für Oesterreich die Gelegenheit, den Versuch zu machen, seinen imperialistischen Traum der Eroberung von Saloniki zu verwirklichen. Als Nachbar von Serbien, im Besitz von Bosnien und Herzegowina, ist Oesterreich ja selbst ein Balkanstaat, deren Machtinteressen von jeder Aenderung unmittelbar berührt werden. Aber jedes Vordringen Oesterreichs stößt auf den Widerstand Rußlands und erzeugt den Gegenstoß Italiens, das nach der albanischen Küste strebt. In Rußland herrscht der Absolutismus und ein Krieg um des Balkans willen findet zugleich die stärkste Unterstützung in der nationalistischen Strömung. Auch über die österreichische auswärtige Politik vermag die Volkskontrolle wenig und Italien wird jetzt von allen Fiebern des Chauvinismus geschüttelt. Und da sollen wir den Diplomaten glauben, ihr sanftes Zureden werde den Krieg lokalisieren?

Der Schutz des Friedens liegt heute nicht bei den Regierungen, nicht bei der bankrott gewordenen Diplomatie. Er liegt einzig und allein beim internationalen Proletariat. In seine Hand ist die Bewahrung des Weltfriedens gegeben. Von der Stärke und dem Umfang seiner Aktionen wird es abhängen, ob der Krieg, der jetzt im Osten Europas geführt wird, auf den Westen übergreift. Die deutsche Arbeiterklasse hat kein Interesse daran, ihre Söhne auf den Schlachtfeldern verbluten zu lassen, weil die Regierungen unfähig geworden sind, die kapitalistischen Gegensätze der Staaten anders als mit Gewalt auszutragen. Der Krieg um das Erbe der Türkei ist nicht die Knochen eines einzigen vommerschen Grenadiers wert. Und was immer seine Folgen sein mögen, wir fordern von der deutschen Regierung eine Politik der Nicht-einmischung, der striktesten Neutralität und der Wahrung des Friedens.

Wir werden diesen Kampf für den Frieden im Bunde mit unseren österreichischen, französischen, englischen Brüdern mit aller Kraft führen. Ob wir das Ziel erreichen, steht dahin, aber wir werden dann frei von Verantwortung sein. Und wenn wirklich die europäischen Regierungen die Völker in den kriegerischen Strudel hinabstoßen, dann ist es nicht nur der Kampf um das Erbe der Türkei, der am 8. Oktober 1912 begonnen hat!

Die Kriegserklärung.

Konstantinopel, 8. Oktober. Gegen mittag überreichte der montenegrinische Geschäftsträger Plamenac auf der Pforte eine Note, in der erklärt wird: Da die Türkei die Wünsche Montenegros, die Streitfragen zu schlichten, nicht erfüllen wollte, sieht sich Montenegro gezwungen, sich mit den Waffen Gerechtigkeit zu verschaffen. Die Pässe werden nach heute dem türkischen Gesandten in Cetinje zugestellt werden.

Der montenegrinische Geschäftsträger ist bereits abgereist. Der Schutz der Montenegriner in der Türkei ist Rußland anvertraut worden.

Der Eindruck in London.

London, 8. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Montenegros Kriegserklärung kam bei der herrschenden pessimistischen Stimmung kaum als Ueberraschung. Auf der Börse machte die Nachricht wenig Eindruck. Der Sekretär der türkischen Gesandtschaft erklärte einem Berichterstatter, daß dies ein Funke sei, der den ganzen Balkan in Brand stecken werde. Dagegen meint Oberst Mark Sykes, früherer Attaché an der Gesandtschaft in Konstantinopel, daß Montenegro möglicherweise von den Balkanstaaten als Versuchskarnidel vorgeschickt sei, um zu sehen, ob eine europäische Intervention erfolge. Vielleicht handele es sich auch nur um einen volkstümlichen Ausbruch, der leicht zurückgedämmt werden könne.

Das Regierungsblatt „Westminster Gazette“ schreibt, es kann sein, daß es keinen anderen Ausweg aus der gegenwärtigen Situation gibt als eine gewisse Summe Kampf. Aber wenn dem so ist, wird es mehr denn je notwendig sein, daß die Mächte zusammenhalten und in Bezug auf einen ordentlichen Friedensschluß einmütig sind. Es heißt dann weiter, daß die schlimmsten Gefahren vermieden würden, wenn Oesterreich und Rußland einmütig blieben. Das zu bewerkstelligen müßte eine Hauptaufgabe der englischen Diplomatie sein. Die schlimmste Gefahr drohe von einer Erregung in Rußland, die durch Niederlagen der Balkanstaaten hervorgerufen werden könnte.

Aus einer Erklärung des Staatssekretärs für Indien im Oberhaus geht hervor, daß es bereits zu einem Gefecht an der montenegrinischen Grenze gekommen ist.

Die Auffassung in Paris.

Paris, 8. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Ein in dem „Journal des Debats“ veröffentlichter, vor der Kriegsmeldung verfaßter Artikel sagt, die Türkei, die ein Kontrollrecht den Großmächten wirklich nicht geben will, müsse dies auch den Kleinmächten verweigern. Gabe es wirklich ein europäisches Konzert, dann könnten die Mächte von der Pforte die Ausübung einer eigenen Kontrolle fordern und den Balkanstaaten die Annahme dieser Satisfaktion auferlegen. Aber ein Einvernehmen, um auf alle Streitteile die nötige PreSSION auszuüben, besteht leider nicht. Gewisse Mächte wissen schon von der Unsichtbarkeit der diplomatischen Schritte und sind nicht böse darüber.

Jaurès bezweifelt gleichfalls die Ehrlichkeit des Einvernehmens. Er schreibt, wenn Bulgarien trotz der angeblichen Bürgschaften in seiner Kriegspolitik fortfährt, so sei dies ein Beweis heimlicher Ermütigung von russischer Seite. Jaurès wiederholt seine Forderung, die Einberufung des Internationalen Kongresses zu beschleunigen.

Bulgarien hat neuerlich bei einer hiesigen Großbank versucht, 5 Millionen Frank aufzunehmen. Die Anleihe wurde aber abgewiesen. Die Meldungen über eine vergebliche Geldsuche Bulgariens in Paris stammen von Poincaré selbst, der dies Journalisten unter der Hinzufügung, daß die Regierung dagegen eingeschritten sei, erzählte und die Veröffentlichung nahelegte. Die Kriegserklärung kam hier überraschend, da man bis zuletzt an die Möglichkeit eines Erfolges Poincarés glaubte. Jetzt ist man auch hier überzeugt, daß Bulgarien und Serbien ungesäumt zum Angriff schreiten werden. Die Börse war sehr schwach und französische Rente erreichte ihren tiefsten Stand seit 1895.

Die Haltung Bulgariens.

Paris, 8. Oktober. (Meldung der Press-Centrale.) Der „Temps“ meldet aus Sofia: Die Situation hat sich trotz der Intervention der Mächte nicht gebessert, zumal Bulgarien in seinen weiteren Aufschub einwilligen will, da sich dadurch die militärische Situation bedeutend verschlechtern würde. Die Konzentration der Truppen ist ziemlich vollendet. Es wird angenommen, daß heute oder morgen bereits gewisse wichtige Punkte an der türkischen Grenze bei Karamanli und Ariel Kilisso besetzt werden dürften. Seitens der bulgarischen Seeresleitung sind alle Vorsichtsmahregeln getroffen worden, da man bei den beabsichtigten Besetzungen Zusammenstöße mit den türkischen Truppen erwartet.

Die Solidarität der Balkanmächte.

Sofia, 8. Oktober. Ein von der Sobranje an die Parlamente von Belgrad, Athen und Cetinje gerichtetes Telegramm spricht die Hoffnung aus, daß die christlichen Balkanstaaten unlösbar vereint in gemeinsamen Kampf gegen die Anarchie und die Tyrannie, worunter ihre Stammesgenossen in der Türkei zu leiden hätten, der Ordnung, Gerechtigkeit und Freiheit zum Siege verhelfen werden.

Serbische Kriegsstimmung.

Belgrad, 8. Oktober. Die von der Pforte gemachten Versprechungen wegen Einführung von Reformen bleiben hier vollständig eindrucklos, da man den Versprechungen keine ernste Bedeutung beilegt. Die Zeitungen bringen fortgesetzt recht kriegerische Artikel und verlangen, daß Serbien sofort seine Operationen gegen die Türkei aufnehmen. Fortgesetzt treffen zahlreiche Freiwillige ein, so daß zurzeit 80 000 Soldaten mehr eingerückt sind, als einberufen wurden. Für übermorgen erwartet man hier eine Abteilung des russischen Roten Kreuzes. Auch eine Legation italienischer Freiwilliger ist auf dem Wege hierher. Hier verlautet, daß es angeblich schon bei Verane zu Kämpfen zwischen serbischen Bauern und türkischen Truppen gekommen sein soll. Die Kriegserklärung wird für morgen erwartet.

Kriegsagitation in der Türkei.

Konstantinopel, 8. Oktober. Gestern nachmittags fand eine Studentenversammlung statt, die angeblich vom jung-türkischen Komitee organisiert worden ist, um der Regierung Verlogenheiten zu bereiten. Der Leiter der Versammlung war ein Mitarbeiter des „Tanin“. Die Studenten, höchst erregt, verlangten fürmisch den Krieg, verhöhnten Griechen und Bulgaren und schrien: Nieder mit dem Artikel 231! Gegen 2 1/2 Uhr erschienen zuerst 200 Republikaner, die mit dem Publikum bald eine Masse von über 1000 Köpfen bildeten, vor der Pforte, während der Ministertrat tagte, besetzten die Tore zum Hof und veranfaßten lärmende Kundgebungen, bis die Tore der Pforte gesperrt wurden. Das Kriegsministerium schickte eine Kompanie Soldaten ab, die vergebens in die Pforte hineingelangen versuchten. Die Studenten begrüßten die Truppen mit einem Hoch

Die Streikjustiz auf der Anklagebank.

Wie wir bereits unter „Lezte Nachrichten“ in unserer gestrigen Nummer berichteten, hat die Essener Strafkammer auf Strafen von 300 M. gegen den Rechtsanwalt Dr. Lehn und von je 100 M. gegen jeden der beiden angeklagten Redakteure erkannt.

Das Urteil kann trotz der formellen Beurteilung der Angeklagten nicht aus der Welt schaffen, daß tatsächlich durch die Verhandlung die Streikjustiz als eine Justiz verurteilt ist, die von den Grundsätzen der Gerechtigkeit weit entfernt ist.

Diese Tatsachen sind durch kein Urteil zu beseitigen. Die Streikjustiz hat also Klassenjustiz geübt, das Gericht hat gegen Arbeiter, gegen Streikende ein anderes, härteres Maß angewendet als gegen Nichtstreikende bei ähnlichen Delikten.

Die Essener Richter sind dennoch zu einem die Angeklagten verurteilenden Erkenntnis gelangt, weil sie den Angeklagten imputierten, diese hätten ausgedrückt, was sie nicht gesagt oder geschrieben haben, was aber mißverständlich von Zuhörern oder Lesern ihrer Ansichten

in ihre Äußerungen hineingelegt sei, nämlich daß die Richter bewußt Recht zum Unrecht, Unrecht zum Recht gemacht hätten. Das Gericht rechnet also mit hinrissigen Zuhörern oder Lesern. Denn der Begriff der Klassenjustiz widerspricht der Möglichkeit einer solchen Annahme.

Das Urteil des Essener Gerichts, beruht ferner darauf, daß dem Angeklagten der Schuß des § 198 Str.-G.-B. verlagst ist. Sehr zu Unrecht. Von allen anderen Gründen abgesehen: Der § 198 erstarkt für strafbar mit Recht, tabeleine Urteile über wissenschaftliche Leistungen. Ein Urteil ist eine wissenschaftliche Leistung, auch wenn es irrig oder ungerecht ist.

Das Reichsgericht dürfte schwerlich das widerspruchsvolle Urteil bestätigen.

Achter Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Dresden, 7. Oktober 1912.

Der Kongreß der christlichen Gewerkschaften wurde am Montag vom ersten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Schiffer, in Anwesenheit von etwa 200 Delegierten, die 300 000 Mitglieder vertreten, eröffnet.

Als Vertreter von Behörden sind erschienen Geheimrat Regierungsrat Sieffert vom Reichsamt des Innern, gleichzeitig als Vertreter des Reichslängers, Geheimrat Schnippe vom sächsischen Ministerium des Innern, Geheimrat Oberregierungsrat Hübner von der sächsischen Staatsregierung, der katholische Bischof Schäfer, Dresden.

Grunde wird man gegen die neuartige Verwertung des spiritistischen Doppelgängermotivs nichts einzuwenden haben. Für einen fahrenden Musikanten vom Schläge des Komödientendens Mattel, den alle Welt als Geigerkönig verhimmelt, liegt es ja ziemlich nahe, sich auch einmal als leidenschaftlichen Sektanten zu gerieren.

Sündige Ehepaare werden freilich mit ziemlicher Berechtigung behaupten, daß Adolf Paul nur altbekannte Gassenwahnsheiten vorträgt, die er vorzog, in ein paradoxes Sprachgewand zu kleiden, um den trügerischen Schein von originaler Paradoxität zu verbreiten.

Charlottenburger Schillertheater: „Flachsman als Erzieher“ von Otto Ernst.

Der fünfzigste Geburtstag Otto Ernsts, des früheren Hamburger Volkshullehrers und Dichters, den viele „Vorwärts“-Leser aus seinem Remus Semper-Nomina lieb gewonnen haben, wurde im Schillertheater mit der Aufführung seines Volksstückes „Flachsman“ feierlich begangen.

abgeordneten Mitglied M u m m. Der Vorsitzende der National-liberalen Reichstagsfraktion Wasser mann entschuldigt in einem Schreiben, daß er nicht selbst kommen könne und wünscht den Verhandlungen besten Erfolg.

Der Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes.

Die Bewegung sei ein großes Stück auf dem Gebiete innerer Geschlossenheit vorwärts gekommen. Wie hätte sie sonst die Stürme anlässlich der Reichsfinanzreform und der Reichsversicherungsordnung sowie den sozialdemokratischen Verdrängungskampf unter der Anschuldigung der „Rechtswegentwendung“ sowie endlich den jahrelangen systematischen Verdrängungskampf der Berliner katholischen Fachabteilungen nicht nur glänzend überstanden, sondern auch zu ihrem Vorteil wenden können.

Im Anschluß an seinen Bericht äußert sich Generalsekretär Stegerwald auch über die augenblickliche Teuerung: Die von der Reichsregierung angeordneten Maßnahmen seien ungenügend. Die Einfuhr ausländischen Fleisches sei unbedingt erforderlich.

Kleines feuilleton.

Der Ruf nach dem Wendarmen. Im Pariser Herbstsalon sind einige „substantive“ und „futuraistische“ Gemälde und Plastiken ausgestellt, die beim Publikum Kopfschütteln oder auch Heiterkeit hervorrufen, aber einen Pariser Gemeinderat namens Lamyus in eine schreckliche Aufregung versetzt haben.

Ein Schiff mit gläsernem Kiel. Auf einer der Schiffswerften am Delaware River in Pennsylvania wird demnächst ein für die Ozeanfahrt bestimmter Dampfer vom Stapel gelassen werden, der insofern ein Novum des Schiffbaues bildet, als sein Boden aus trialkalarem, dickem Spiegelglas besteht.

Theater.

Neue Freie Volkshöhne (im Neuen Volkstheater): Die Doppelgängerkomödie von Adolf Paul. Warum beschränkte man uns dies Fastnachtsspiel nicht lieber während der Fastnachtszeit, die ihm ungezwungenerweise eine närrische Rolle gegeben hätte!

rufenen Erziehern die Schule verlassen, und ihrem ganzen Anhang von Leisetretern, Strebern und Gefühlskünstlern grimmig ins Gesicht. Man spürt dabei den Pädagogen, nicht nur in dem gerechten Zorn, auch in der Art, wie er das, was er sagen will, den Hörern repetierend, an eigens angefertigten Modellen immer wieder demonstrierend, in die Köpfe hämmert.

Herr William Gage lin, der junge, noch nicht recht routinierte Darsteller des Fortschrittsmanns, setzte sich mit übergeugtem Eifer für die Rolle ein. Harry Förster gab ein mit sicherem Blick erfasstes und durchgeführtes Konterfei der Flachsman'schen Niedertracht und Arielei.

Notizen.

— Musikchronik. Raoul von Kozjakoff's erster Chopin-Quintett-Abend findet Mittwoch, 8 Uhr, im Konzertsaal der Kgl. Hochschule für Musik statt.

— Berliner Festsachen-Pläne. Der Berliner Sommer bietet den Vergnügungspululanten nicht genug Betätigung. Damit das Geschäft der Fremdenindustrie gehoben werde, muß etwas geschehen. Und siehe da: nächstes Jahr ist der Befreiungs- und Döbner-Jubiläum.

— Eine deutsch-dänische Luftpost wird von der deutschen Postverwaltung geplant. Eine solche Verbindung würde besonders im Winter, wenn die Eisverhältnisse den Dampfschiffverkehr hindern, erhebliche Bedeutung haben.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Verein
i. d. B. Berl. Reichstagswahlkreises.
Am Freitag, den 4. Oktober,
verstarb unser Genosse, der
Schulmeister
Karl Rauchstädt
(Vöppelallee 81).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 10. Oktober,
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Halle des Weidemanns-Kirchhofes
in Nieder-Edonhausen-Rordend
aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
232/20 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Fernmacher
Oskar Fell
Kuffenstr. 21
am 6. Oktober an Gehirnerkrankung.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 9. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Weidemanns-Kirchhofes in
Dahldorf aus statt.
Ferner starb unser Mitglied,
der Schlober
Bernhard Golembiewski-Wildau
am 7. Oktober an Lungenerkrankung.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 10. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Weidemanns-Kirchhofes in
Dobelenke (Kreis Teltow) aus
statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
125/18 Die Ortsverwaltung.

Verein der Metallschleifer Berlins
und Umgegend.
(Kranken-Unterstützungs-Verein).
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Metallschleifer
Wilhelm Stalp
im Alter von 41 Jahren ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 10. Oktober,
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Halle des St. Thomas-Friedhofes
in der Hermannstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
7435 Der Vorstand.

Verband
der Schneider und Schneiderinnen
Den Mitgliedern geben wir
hiermit bekannt, daß der Kollege
Thomas Woyda
am 7. Oktober er. im Alter von
40 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 10. d. M., nach-
mittags 5 Uhr, von der Halle des
Friedrichs-Friedhofes in Weihensee,
Hörststraße, aus statt.
164/16 Die Ortsverwaltung.

Sonntagabend verstarb mein
Schwiegervater
Wilhelm Werner.
Beerdigung Donnerstag 7 1/2 Uhr
in der Halle des Weidemanns-Kirchhofes.
Freunde und Bekannte, sowie
Mitglieder des Gesangsvereins
"Liberté" treffen sich Müller-
straße 134a.
Um Beteiligung bittet
7806 Fritz Retslag.

Dankfagung.
Für die mir von allen Seiten be-
wiesene herzliche Teilnahme sowie für
die reichen Kranzspenden bei der Be-
erdigung meiner lieben Frau und
guten Mutter sagen wir hiermit allen
Freunden und Bekannten, insbeson-
dere dem Reichthümer-Königreich, dem
Vorstand der Zentral-Konkordanz der
Maurer usw. und den Genossen und
Genossinnen des Wohlvereins (Ge-
samt 12, Neukölln) unseren herzlichsten
Dank.
1191
Otto König und Tochter.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, besonders dem
Deutschen Bauarbeiterverband für
die letzte Anrede meinen besten
Dank.
22a
Frau Gurski nebst
Kind.
Dankfagung.
Für die aufrichtige Teilnahme bei
der Beerdigung meines lieben Mannes
Johann Kossack
sage ich allen Freunden und Be-
kanten sowie den Kollegen der
Schultheiß-Bräuerei (Abt. II) und
dem Gesangsverein "Sangeslust III"
Tempelhof meinen herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
5496
Grete Kossack.

Für die herzliche Teilnahme bei
der Beerdigung des Schloßers
Willi Köllner
sagen wir allen Kollegen, insbeson-
dere der Firma Blume unsern aufrichtigsten
Dank.
37a
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Walter Köllner.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes, unseres Vaters, sagen
wir allen Freunden und Bekannten,
sowie dem Gesangsverein, dem Verband
der Stupper-Gewerliche und den Kollegen
unserer herzlichsten Dank.
741b
Wwe. **Anna Kropp**
nebst Kindern.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz
10-2. 1-7. Sonntags 10-12. 2-4
Schallplatten
Verleih-Institut.
Auch nach auswärtig. Prospekt gratis.
Karl Borbs, Berlin 31
Neue Königstrasse 35.

WESTMANN
Mohrenstr. 37 & Gr. Frankfurterstr. 115.
1000
Ulster | Kostüme | Plüschmäntel
In allen Größen und Weiten
aus meinen gewaltigen Lägern zusammengestellt,
offeriere ich bis Saisonabend als
besonders günstiges Angebot
12- 18- 24 | 15- 20- 25 | 30- 36- 50
32- 36- 40 | 32- 39- 48 | 65- 75- 90
Kleider, Röcke, Blusen, Pelzkonfektion
ganz billig!
Meine Fabrikate empfehlen sich selbst!
Sonntag geöffnet 12-2 Uhr.



Schwarze Kleidung
Fertig am Lager:
Gebrock-Anzüge 70, 80, 36 M
Smoking-Anzüge 80, 90, 40 M
Frack-Anzüge 90, 80, 40 M
Beinkleider 18, 15, 8 M.
Fertige schwarze Kleidung
für Knaben und Jünglinge
in größter Auswahl
Feine Maß-Anfertigung
in ca. 10 Stunden
Baer Sohn
Kleider-Werke.
Chausseestraße 29-30,
11, Brückenstraße 11,
Gr. Frankfurterstr. 29,
Schöneberg, Hauptstr. 10.

Möbel-Magazin
C. Zergiebel,
Berlin, Pfälzer Str. 130.
Spez.: Einrichtungen klein u. mittl.
Wohnungen. Zeitabteilung gestattet.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstraße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurt. Str. 115 (2. Haus
von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schleier
etc. v. einfachsten bis zum
hochelegant Genrez. äußerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Idealpikett der Zukunft
Michel
Großes 7" Format, frei Gelass
jeder Etage, M. 8,25 pro 1000,
ersten Schichtenberger Marken
voll gleichwertig.
Michel-Vertrieb
Neukölln, Bergstraße 110.
Telephon 1610.

Konsum-Verein für Tegel und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Aktiva.	Bilanz per 30. Juni 1912.	Passiva.	
Kassa-Konto	11 416,22	Geschäftsteil-Konto	17 835,95
Bank-Konto I.	538,25	Reservefonds-Konto	4 868,72
Bank-Konto II.	661,97	Dispositionsfonds-Konto	45,06
Darlehens-Konto	71 953,60	Sparfonds-Konto I.	67 894,45
Stammanteil-Konto	2 804,75	Sparfonds-Konto II.	13 772,28
Grundstücks-Konto	3 927,50	Sparmarken-Konto	286,75
Baren-Konto	38 885,24	Dauanteil-Konto	41 100,-
Inventory-Konto	17 529,01	Schuld-Konto	15 539,14
Maschinen-Konto	3 630,34	Bewirt. u. Verlust-Konto	227,72
Einrichtungs-Konto	3 697,19		
Debitoren-Konto	4 947,67		
Verbindungs-Konto	741,38		
Anteil-Konto "Freie Scholle"	112,35		
Gesamtschulds-Konto	210,-		
Summa	161 055,47	Summa	161 055,47

Tegel, den 24. August 1912.
Der Vorstand:
Max Richterberg, Hugo Köhler, Friedrich Hille.
Die Richtigkeit der vorstehenden Bilanz und deren Uebereinstimmung
mit den ordnungsmäßig geführten Büchern bestätigt
Der Aufsichtsrat:
Barndt, Bielas, Günther, D. Herold, Wassa, Duabe, Itz.
Mitgliederbestand am 1. Juli 1911 1503
Eingetreten 347 1850 Mitglieder
Ausgeschieden durch Verzug, Aufkündigung usw. 108
Bestand am 30. Juni 1912 1742 Mitglieder
Die eingezahlten Geschäftsguthaben der Mitglieder be-
trugen am 1. Juli 1911 16 200,14 M.
Die eingezahlten Geschäftsguthaben der Mitglieder be-
trugen am 30. Juni 1912 17 835,95 M.
Die Kassenumsätze der Mitglieder betrug am 1. Juli 1911 1 685,21 M.
" " " " 1. Juli 1912 45 090,- M.
" " " " 30. Juni 1912 52 200,- M.
" " " " " " " " " " 7 170,- M.

VERA
3 Pfg-
Cigarette
Joseffi

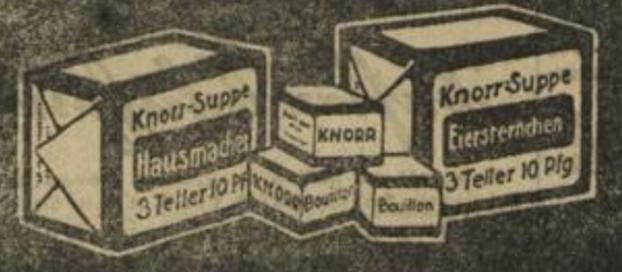


Ziehung unwiderruflich am 12. Oktober.
Los
nur
50
Pfennig
Automobil- und Pferde-Lotterie
des Schmaldeburger Luxuspferdemarktes
3302 Ge-
winnlose im
Gesamt-
wert von
100000 M.
4 Equipagen
u. 45 Pferde
im Werte von
55000 M.
3202 Silber-
gewinne
im Werte von
20000 M.
1 Automobil
im Werte von
15000 M.
Lose 50 Pf. - 11 Lose wertlos
H.C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-
straße 193 a.
Teleg.-Adresse: „Goldquelle“

Ohne jede Anzahlung
PIANOS erstklassiges (9 x prämiert Staatsmedaille, in
:: Fabrikat :: allen Holz- und Stilarten, von wunder-
barer Tonfülle (Flügelton)
sowie **Flügel und Harmoniums**
gegen kleine monatliche Teilzahlung. - Für jedes Instrument gewähre ich langjährige schriftliche Garantie.
Conrad Krause Nachf., Berlin, Ansbacher Str. 1,
Auch Sonntags geöffnet.
Ecke Kurfürsten-
straße, im einon.
Geschäftshaus.
Tel. Ch. 10 410.

Haben Sie Stoff?
ich fertige davon Anzüge od. Paletot
nach Maß, schick, sauerh. Zutaten
von 25 Mark an. **Maritz Laband,**
Neue Promenade 8, II. (Stadth. Börs.)
Reparaturen. Spez.: Un-
erlässlich saubere Renur
für Schüller. Verbesserung,
auf Wunsch auch Leiche-
rung, auf dem alt-italienischen Tone
die dem alt-italienischen Tone
ähnlich ist. Bestenfalls
Stangenabgabe für Form-
abkommen. Umgebendlich
ehrende Anerkennungen.
Emil Toussaint.
Werkstätte für Kunstgegenbau
in Berlin N. 24, Al. Hamburgerstr. 17.

Knorr
Keine moderne Küche
ohne
Knorr-Suppen
und Bouillon-Würfel



Soziales.

Das neue schweizerische Fabrikgesetz.

Nach Mitteilung der „Garner Nachrichten“ sind in dem nun in der Vorberatung erledigten Entwurfs u. a. folgende Vorschriften enthalten: 1. Als Fabrik, auf die das Gesetz anwendbar ist, gilt jede industrielle Anstalt, in der eine Mehrzahl von Arbeitern außerhalb ihrer Wohnräume beschäftigt ist. ... 2. Die Abänderung der 14tägigen Kündigungsfrist muß schriftlich erfolgen. ... 6. Weibliche Personen dürfen keine Sonntags- oder Nachtarbeit leisten und werden von bestimmten Fabrikationen oder Verrichtungen durch Verordnung ausgeschlossen. ... 7. Die Anordnung von Ruhepausen wird beschränkt. ...

Von besonderer Bedeutung ist die Einführung des 9-Stunden-Tages, mit der die Schweiz wieder an die Spitze auf einem Hauptgebiete des Arbeiterschutzes tritt, nachdem sie 1877 mit Einführung der 11stündigen Arbeitszeit vorangegangen ist. Der Schritt ist nicht so groß. ...

„Vollfürsorge“.

Die Zeitung der „Vollfürsorge“ erucht uns, bekannt zu geben, daß, so lange eine Konzessionierung der „Vollfürsorge“ nicht erfolgt ist, weitere Anstellungen von Personal weder für den Innen- noch für den Außenbereich erfolgen können und es deshalb auch zwecklos ist, Bewerbungen an die „Vollfürsorge“ wegen Anstellungen zu richten. ...

Ebenso wenig sei die „Vollfürsorge“ zurzeit in der Lage, über ihre Tarife und Versicherungsbedingungen, so lange dieselben nicht vom kaiserlichen Aufgabenausschuß genehmigt sind, näheres mitzuteilen. ...

Hysterie als Unfallfolge.

Im Gegensatz zu einer Reihe falscher Urteile auf dem Gebiet der Unfallversicherung hat das Reichsgericht kürzlich an dem von unparteiischen Neuernannten oft bekundeten Ansätze festgestellt, daß die Arbeitsunfähigkeit infolge eines Unfalls hysterisch oder neurasthenisch Gewordener keine Simulation ist, sondern eine Folge des Unfalls. ...

Zwei Kassenboten der Leipziger Hauptbahnhofsverwaltung waren die Prognosepatienten. Am ersten August 1908 war der Kläger in einem großen Kassenraum mit dem Ordnen von Briefen beschäftigt und hatte dabei den Kopf etwas nach vorn gebeugt. ...

Das Landgericht Leipzig billigte den Anspruch des Klägers zur Hälfte. ... Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden bestätigt. In den Gründen erwähnt es, daß ein Verschulden des Klägers durch die Feststellungen des Oberlandesgerichts erwiesen ist. ...

Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Dresden bestätigt. In den Gründen erwähnt es, daß ein Verschulden des Klägers durch die Feststellungen des Oberlandesgerichts erwiesen ist. ...

Gerichts-Zeitung.

Wie gewonnen, so zerronnen.

Ein recht einträgliches Liebesverhältnis zu einem 70-jährigen Millionär hat die jetzige Privatierin Elyoneth Goede aus Charlottenburg unterhalten, gegen die das Schwurgericht des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Godel eine Anklage wegen wissentlichen Meineides, fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verhandeln hatte. ...

Die jetzt 31-jährige Angeklagte machte auf der Strafe die Bekanntheit eines „besseren älteren Herrn“, der sich, trotzdem er längst die „60“ überschritten hatte, noch jodelnd jugendliches Feuer bewahrt hatte, daß er die damals noch jugendlich schlank und hübsche Angeklagte nach einem Selbstopfer zu sich in seine Wohnung lud. ...

Als immer wieder neue Wechsel auftauchten und schließlich die ganz respektable Summe von 100 000 M. überschritten wurde, wurde es dem alten Herrn doch zu bunt. Er erstattete endlich Strafanzeige. ...

Ein Notar vor Gericht.

12 500 M. an Wechselstempelbeträgen unterschlagen hat der Notar König in Dornum a. Rhein. Er hat ein Jahr lang in Untersuchungshaft gesessen und stand jetzt vor der Strafkammer in Bonn. ...

Das Gericht sprach auf Grund dieser Gutachten den Angeklagten frei. Ungültige Polizeiverordnung über Fortbildungskurse von Hebammen.

Der Regierungspräsident zu Merseburg hat am 3. Oktober 1884 eine am 11. März 1909 ergänzte Polizeiverordnung erlassen, welche diejenigen Hebammen mit Strafe bedroht, die sich nicht an den Hebammen-Fortbildungskursus beteiligen, zu denen sie durch die Aufsichtsbehörde dirigiert werden.

Wegen Uebertretung der Polizeiverordnung waren eine Anzahl Hebammen aus Halle a. S. (Moppin, Längs und Gen.) angeklagt worden. Die Aufsichtsbehörde hatte ihnen durch Vermittelung der Polizeiverwaltung aufgeben lassen, sich an einem Nachlehrekursus (Fortbildungskursus) zu beteiligen, der in der königlichen Universität in der dortigen Frauenklinik stattfinden sollte. ...

Das Landgericht in Halle a. S. sprach die Angeklagten frei. Die Verordnung des Regierungspräsidenten erachtete das Landgericht allerdings für gültig. In dessen sei bei Einberufung der Angeklagten zu Unrecht der § 75 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht, der noch gelte, außer Acht gelassen worden. ...

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein. Das Kammergericht verwarf dieser Tage die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung:

Der Senat habe die Gültigkeit der Verordnung des Regierungspräsidenten, die das Nichterscheinens der Hebammen zu den Fortbildungskursen unter Strafe stelle, nachgeprüft. Er sei der Meinung, daß sie dem Reichsrecht (Geneberordnung) nicht widerspreche. ...

Mansfelder Lehrmeister-Kultur.

In dem Städtischen Gerichthaus in „reichtumreichen“ Mansfelder Kreis: führte der Gärtnereibesitzer Körber seinen Lehrlingen und Dienstmädchen gegenüber ein recht brutales Regimen, das vor der Strafkammer in Halle in einer sechsständigen Verhandlung aufgerollt wurde und recht mißsichtige Bilder zeigte. ...

Verwaltungsstreitverfahren wegen Schulgelder?

30-jähriger Lehrer aus Sangerhausen, deren Kinder die gehobene Knaben- und Mädchenschule besuchten und die deshalb zu Schulgeld herangezogen worden waren, klagten gegen den Magistrat von Sangerhausen auf Freistellung von dem Schulgeld im Verwaltungsstreitverfahren. ...

Das Oberverwaltungsgericht, bei dem die Kläger Revision einlegten, verhandelte dieser Tage über die Vorfrage, ob hier das Verwaltungsstreitverfahren überhaupt zulässig sei. ...

In der jetzigen Verhandlung vor dem 8. Senat trat ein Ministerialkommissar entgegen der Auffassung des 2. Senats dafür ein, daß Schulgelder als öffentlich-rechtliche Gebühren zu gelten hätten, so daß das Verwaltungsstreitverfahren zulässig wäre.

Roch längerer Beratung beschloß nun der 8. Senat, über die strittige Frage eine Entscheidung des Plenums des Oberverwaltungsgerichts herbeizuführen. ...

Aus der Frauenbewegung.

Städtische Logierhäuser für Frauen.

Fast in jeder englischen Stadt gibt es eine Anzahl von Logierhäusern für männliche Arbeiter. ...

Einige englische Städte haben bereits Versuche auf diesem Gebiete gemacht. Glasgow war die erste Stadt. Sie eröffnete 1872 ein städtisches Logierhaus für 125 Frauen. ...

In Deutschland ist — so viel wir wissen — auf diesem wichtigen Gebiete von Gemeindevögern noch nichts geschehen. ...

Lesende.

Mariendorfer Morgen, Donnerstag, bei Paul, Königsstr. 14. Vortrag der Genossin Stedel-Neufuß.

